

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 14

**Rubrik:** Nebelhorn : Weniger kann oft mehr sein

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Meber horn

## Weniger kann oft mehr sein

Der Nebelspalter hat es insofern einfach, als er nicht Nachrichten zu bringen hat, sondern nur – aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Standorten – kommentieren will. Die *Tagesschau des Fernsehens DRS* hat es da schwerer. Und so gehen denn auch die Meinungen über die neue Form dieser Tagesschau auseinander. Was verständlich ist.

Man kann sich in der Tat darüber streiten, ob es nötig sei, dem Publikum, das *Nachrichten* erwartet, nicht etwa diese in möglichst grosser Vielzahl anzubieten, sondern einen möglichst grossen Aufmarsch von «Mannequins», welche die Nachrichten vorführen.

Und man kann sich fragen, ob das jeweilige Oberhaupt dieses Darsteller-Teams (gekennzeichnet dadurch, dass seine möglichst gelöst gelagerten Beine zu sehen sind) häufig seine (ihre) Ein- und Ueberleitungen in jener beutlichen Weitschweifigkeit und gönnerhaften Herablassung zelebrieren muss, als wäre er (sie) Märchenonkel oder -tante

und als bestünde das Publikum aus jenen Leuten beschränkten Geistes, die den Werbeleuten offensichtlich als Zielpublikum vorschweben, wenn sie Spots für Waschmittel und Eierteigwaren kreieren.

Und es lässt sich darüber mutmassen, ob es nötig sei, dass dieser Conférencier in seinen (auf möglichst quälende Weise stockend vorgetragenen) Einleitungen immer auch möglichst viel schon von dem sagt, was nachher von einem Unter-Mannequin nochmals gesagt wird. (Weil doppelt und dreifach genäht besser hält? ...)

Darüber lässt sich diskutieren und auch darüber, ob dies wert ist, nicht nur mehr zu kosten als die alte Tagesschau, sondern auch mehr, als man für die neue erwartet hatte.

Einig sein dagegen sollte man sich darüber, dass auch für eine *TV-Nachrichtensendung* jene ehrne Informations-Regel gelten sollte, die da fordert, Nachricht und Kommentar seien stets deutlich voneinander zu trennen. Es könnte sein, dass manches Unbehagen gegenüber der neuen Tagesschau darin gründet, dass ein Zuschauer/hörer – ohne es definieren zu können – spürt, wie oft und wie sehr dagegen verstossen wird: Dann nämlich, wenn der gesalbte Ober-Conférencier in seinen Ein- und Ueberleitungen *Nachrichten* und *Kommentar* verwurstet, indem er seine *Meinung* über Nachrichten-Fakten äussert, noch ehe dem Hörer diese Fakten bekanntgegeben werden.

Auch wenn dies präsentiert wird als Guetnachtgeschichtli für Erwachsene, ist das nicht korrekt.

Solche Warnungen könnten als ketzerisch aufgefasst werden, wenn nicht andere TV-Kanäle bewiesen, dass es möglich ist – mit *weniger* Aufwand und *weniger* «neuartig» *mehr* (und *besser*) zu bieten.



## am Räte si Mainie



I han do letschthii in «Grzimeks Tierleben» gläasa und höggscht Interessants drusu varnö: Vu da Widder han i nämli glernt, dass si uuhamli zänkisch sebanti und midara uuniga Wuat ufanander losgängand. Bi söttiga Khämpf khanns schiints sogär passiara, dass dia Biischter sich mit iarna Hörner a so inanander varkhailand, dass si nümma loskhömmend vunanand und mit dr Zit eleend z Grund gönd. – Vu da Wildsäu isch gschtanda, si sebanti zwor psunders intelligent und khönnanti guat unterschaida, wo-här a Gfohr khämmi und wohär nita. Aber schiints gsehn dia Viihher nit guat gnuag und laufend drum öppadia blindlings in a Falla, wo ma na gschtellt hät. Au si sin uuhamli khampffreudig und gönd hart ufanander los. Lääba tüans am liabschta imana aigana Wohngebiat, und si schteland sich gega jedä, wo maint, är khönni do iidringa.

Uf französisch haisst dr Widder übrigens: Bélier und d Wildsau haisst Sanglier. Nomen est omen!

## Das Dementi

Es stimmt nicht, dass sich die Berner in Cortébert falsch verhalten haben. Es muss einmal gesagt werden, dass weder die kritischen Waadländer noch die St.Galler oder Zürcher die Riesengeduld aufbrächten, wie sie der Berner Mutz bis heute mit Béguelin und seinen Stosstrupps bewiesen hat. Wer am Verteidiger Kritik übt, weil er es sich nicht mehr bieten lassen will, dass man aus einem anderen Kanton

anrückt mit dem erklärten Ziel, das Gebiet zu annexieren, der ist genauso «gescheit und vernünftig» wie der Kommunist Marthais, der die Afghanen verurteilt, weil sie sich gegen die Besetzung durch die Sowjets wehren ... Schtächmugge



STAUBER

